

DER HERR DER (ALU-) RINGE

Hartke HD50 und HD25 Basscombos



Punch und Attack, neu definiert: Mit diesem Credo, das einer bassistischen Kampfansage gleicht, will Larry Hartke in den 1980er Jahren das Feld der Mitbewerber komplett von hinten aufrollen. Seine Wunderwaffe: Lautsprechermembranen aus reinem Aluminium. 30 Jahre später gibt man sich zwar bescheidener im Auftreten, trotzdem versprechen auch die neuen Combos der HD-Serie knackigen Sound zu einem verblüffend günstigen Preis. Im Test hier die beiden kleineren Modelle HD25 und HD50. Daneben gibt es in dieser Serie noch den HD75 und den HD150. Und nächstes Jahr soll ein ganz kleiner, der HD15, auf den Markt kommen.

Von Christoph Arndt

Bereits 1984 baute der Amerikaner Larry Hartke seine erste Bassbox, und zwar für keinen Geringeren als Jaco Pastorius. Grundlage für dieses Projekt war ein ausgebeiter Ampeg 8x10" SVT-„Kühlschrank“. Als die Bass-Amps, die seinen Namen tragen, wenige Jahre später in Europa auftauchen, sorgen sie mit Lautsprechermembranen aus reinem Aluminium für Furore. Auch die in Transistortechnik aufgebauten Verstärker bieten reichlich Ausstattung und Soundqualität zu freundlichen Kursen und lassen die etablierte Konkurrenz aus Europa erzittern. Gut, manch einem mag seinerzeit der Alu-Sound etwas kühl und harsch in den Ohren geklungen haben ... aber schnell und präzise waren sie schon, die Hartkes der ersten Generation!

Inzwischen ist die Firma Hartke zu einem der weltweit größten Player im Bereich Bassverstärkung herangewachsen und unter dem gemeinsamen Firmendach von Samson, wo Larry ebenfalls die Finger mit im Spiel hat, eingliedert. Die Produkte haben sich natürlich über die Jahre verändert. Auf die „Aluteller“ folgten wenige Jahre später als zusätzliche Alternative klassische Pappmembranen, sodass der Käufer lange Zeit zwischen beiden Bauprinzipien wählen konnte. Larrys jüngster Geniestreich sorgt nun für eine erweiterte Qual der Wahl und stellt quasi die Symbiose beider Designs dar: ein patentierter Hybridkonus namens HyDrive, bei dem ein äußerer Papp- mit einem inneren Aluminiumkonus vereint wird. Auf diese Weise sollen laut dem Hersteller die Fülle und Wärme von Pappe mit der Spritzigkeit und Präzision von Aluminium sozusagen eine „Best of both worlds“-Ehe eingehen.

Sparringspartner

Äußerlich sehen die beiden Combos richtig schick aus. Hinter einem robusten, rappelsicher verschraubten Lochgitter, welches die komplette Front des Lautsprecherabteils bedeckt, erkennt man deutlich den schimmernden Aluring zwischen dem dunkelgrauen Pappkonus und der schwarzen Staubschutzkalotte. Während der kleinere HD25 mit einem 8"-Chassis und einer Endstufe mit 25 Watt Ausgangsleistung bestückt ist, werkelt im größeren Bruder ein 10"-Chassis gleicher Bauart, das von einer 50 Watt starken Endstu-



fe befeuert wird. Gemeinsam ist beiden Combos die frontseitige Bassreflexöffnung. Der Verstärkereinschub ist hängend montiert, die Bedienung der zum Schutz versenkt angebrachten Regler erfolgt also von oben – was ich persönlich bei kleinen Combos immer für die bessere Lösung halte.

Viel zu bedienen gibt es freilich nicht: Neben der Klinkebuchse, die passiven und aktiven Bässen Einlass gewährt, befindet sich ein klassischer 3-Band-Equalizer, dessen Eckfrequenzen mit 100 Hz, 400 Hz und 10 kHz praxisgerecht gewählt sind, doch dazu später mehr. Für einen Übungs-Amp sehr löblich, folgt nun ein 3,5 mm Miniklinkeneingang zum Anschluss eines CD- oder MP3-Players. Ich habe spaßeshalber mein elektronisches Metronom drangehängt, hat einwandfrei geklappt. Somit dürfte auch die Signaleinspeisung von einem Drumcomputer oder Keyboard problemlos funktionieren. Die Lautstärkeregelung erfolgt dann natürlich immer am Quellgerät. Last, but not least beherbergt das Bedienpanel einen 6,3 mm Klinkeausgang zum Anschluss eines Kopfhörers (dieser sollte nicht zu hochohmig sein, praxisgerechte Werte liegen unter 600 Ohm) sowie einen beleuchteten Netzschal-

DETAILS:

Hersteller: Hartke
 Modell: HD25/HD50
 Herkunftsland: China
 Gerätetyp: Bassverstärker
 Bauweise: Combo, Bassreflex
 Finish: Kunststoffüberzug schwarz
 Kanäle (Anzahl / Art): 1/Instrument
 Effekte: keine
 Endstufenleistung: 25/50 W
 Lautsprecher: 8" / 10" Hartke
 HyDrive-Chassis
 Regler: Volume, Bass, Mid, Treble
 Schalter: Power (beleuchtet)
 Anschlüsse: Input (Klinke), Aux Input (Miniklinke), Phones Out (Klinke)
 Rückseite: Netzbuchse m. Sicherungshalter
 Abmessungen (B x H x T):
 355/406 x 387/428 x 254/304 mm
 Gewicht: 11,2 kg / 15,4 kg
 Zubehör: Netzkabel, Anleitung
 Getestet mit: MTD Kingston Heir 5, Yamaha RBX800AF
 Preis: 165 Euro / 237 Euro
 Vertrieb: TMD Trius Music Distribution, Ibbenbüren

 www.samsontech.com/hartke
 www.trius-music-distribution.de

ter. Die Lautstärke des Kopfhörerausgangs wird durch den Volume-Regler bestimmt. Vorsicht: 125 mW Leistung ermöglichen satte Pegel im Kopfhörer! Also bitte die Volume-Regler am Amp und Bass behutsam aufdrehen, sonst hat man fix eine schrille Fönfrisur. Sobald ein Kopfhörer eingestöpselt ist, schweigt der Bordlautsprecher – prima, so lieben wir das. Auf der Rückseite entdecke ich lediglich eine Kaltgerätebuchse mit integriertem Sicherungshalter für das beliebige Netzkabel. Beim HD50 lässt sich noch die Netzspannung umschalten. Braucht man normalerweise nicht, trotzdem gibt es einem ein gutes Gefühl, dass man könnte, wenn man müsste. Von Endstufenleistung und Speaker-Bestückung abgesehen, sind beide Combos identisch ausgestattet. Ein robust wirkender Gehäuseüberzug aus genoppter Vinylfolie, acht metallene Schutzecken und ein solider Tragegriff, wie er bei wesentlich schwereren Amps oder Lautsprecherboxen Verwendung findet, gewährleisten eine gute Roadtauglichkeit.

Ab in den Ring

Erster Praxistest: Wie sauber tönt das HyDrive-Chassis? Antwort: Erst mal einschalten! Nee, ist schon an, das Lämpchen leuchtet doch, aber ich höre bei neutraler Position der Klangregler null Rauschen oder Brummen. Beeindruckend, da machen selbst vielfach teurere Amps weitaus mehr Radau im Leerlauf. So, jetzt zum Sound: Dieser ist überraschend klar, mit ordentlichem Knack und schönen Brillanzen. Präzise folgt der Speaker flott gespielten Slaps und gibt sich in den unteren Lagen erstaunlich druckvoll. Doch ir-

gendwie werde ich das Gefühl nicht los, dass da im Hintergrund eine Übersteuerungsbremse arbeitet. Und richtig, beim Studieren der Anleitung entdecke ich einen kleinen Hinweis, dass Amp und Speaker zum Schutz vor zu heftigen Pegelspitzen durch einen vollautomatischen Limiter abgesichert sind. Da es keine Kontroll-LED gibt, kann man nur ahnen, wann der kleine Helfer in Aktion tritt, wenn das der Fall ist, tut er es sehr dezent und unauffällig. Er glättet nur die lautesten Spitzen, ohne den Ton unschön abzuwürgen. Klar, der HD50 kann souveräner aufspielen als der HD25, allerdings nicht viel. Die Wattangaben von Endstufen werden sowieso meist überschätzt. Zur Erinnerung: Die doppelte Leistung ergibt lediglich 3 dB mehr Schalldruck – für eine Verdoppelung der Lautstärke, also einen um 10 dB höheren Schalldruck, benötigt man hingegen die zehnfache Verstärkerleistung. Wichtiger als die nackten Leistungsangaben sind daher der Wirkungsgrad des Lautsprechers, also wie viel Schalldruck er bei einer bestimmten Leistung produziert, und die Eingangsempfindlichkeit des Verstärkers. Im Grundklang sind sich die beiden Combos verblüffend ähnlich; in den oberen Lagen kann ich sie mit geschlossenen Augen praktisch nicht auseinanderhalten. Das lässt auf eine sehr gelungene Abstimmung der Lautsprecherchassis schließen, denn die Vorstufen sind identisch und Transistorendstufen haben praktisch keinen Einfluss auf die Klangformung. In den Bässen bietet der HD50 dank seiner größeren Membranfläche naturgemäß etwas mehr Substanz, aber der kleine HD25 hält tapfer mit. Erstes Zwischenfazit: Es muss nicht unbedingt der größere



Bruder sein, selbst der kleine tönt schon erstaunlich erwachsen. Obendrein klingen beide sehr angenehm neutral und bringen die Soundeigenschaften des verwendeten Instruments prima zur Geltung. Mein Bundbass drückt und schiebt mit schnellem Druck und Präzision, dass es eine Freude ist, und mit entsprechend verstellten Reglern singt auch mein Fretless wonniglich.

Als Nächstes interessiert mich, wie tief die Hartkes in den Tieftonkeller hinabsteigen können. Hier hat der HD50 bei der H-Saite leicht die Nase vorn, er gibt dem Bassfundament eine Prise mehr Druck, doch sogar in dieser Disziplin ist ihm der HD25 dicht auf den Fersen. Obwohl Bassreflexboxen gern mal zum Dröhnen neigen und nicht eben als Präzisionswunder bekannt sind, muss ich der Abstimmung Lob zollen. Nirgendwo kann ich ein ungebührliches Aufblähen des Tons, also resonanzbedingte Pegelüberhöhungen feststellen. Zweites Zwischenfazit: Der HD25 kann alles, was der HD50 kann – nur ist er im Grundton eine Spur schlanker, was aber keineswegs von Nachteil ist!

Und wie klingt der Equalizer? Bass- und Höhenregler tun genau das, was ich von ihnen erwarte. Bei so kleinen Combos hätte eine tiefere Eckfrequenz des Bassreglers wenig Sinn, und deshalb regelt dieser neben dem Fundament auch den oberen Bassbereich mit, was absolut in Ordnung ist. Der Höhenregler kontrolliert den Schimmer, das Schmatzen, den Glanz ... ihr wisst, was ich meine. Mit einer Eckfrequenz von 400 Hz setzt der Mittenregler recht tief an, gut für moderne, HiFi-artige Sounds, wo ein bisschen Hohlheit das Klangbild erst richtig veredelt. In Verbindung mit meinem Fretless würde ich mir allerdings eine höhere oder, noch besser, umschaltbare

Eckfrequenz wünschen. Wie wäre es mit einem 400/800 Hz Wahlschalter? Und am besten gleich noch einen Line-Ausgang für Studio- oder Homerecording-Zwecke einbauen! Das würde die Hartkes perfekt, weil nochmals universeller machen. Zur Not kann man über den Kopfhörerausgang aufnehmen, nur ist dann eben der Speaker abgeschaltet. Zur Filtergüte konnte ich keine Infos finden, jedoch tippe ich auf eine breitbandigere Auslegung als bei den 2- beziehungsweise 3-Band-EQs meiner Instrumente. Damit lassen sich noch wesentlich mehr Soundnuancen verwirklichen als mit quasi doppelt vorhandenen Klangreglern.

Resümee

Wer hätte das gedacht? Ich habe mich in zwei Bedroom-Amps verliebt! Die Hartke-Minis liefern sowohl mit meinem 5-String als auch mit meinem Fretless einen richtig guten, klaren und für das geringe Gehäusevolumen erstaunlich tief hinabreichenden Sound ab. Die Ausstattung mag spartanisch anmuten, vermisst habe ich trotzdem fast nichts. Der 3-Band-EQ arbeitet geschmackvoll, der eingebaute Limiter spricht nur bei heftigen Pegelspitzen an, die ich selbst mit meinem aktiven MTD kaum herauszukitzeln vermochte. Das Grundrauschen ist erfreulich gering, die Verarbeitung mustergültig ... mein Urteil kann daher nur lauten: Daumen hoch für HD25 und HD50! Ob im heimischen Wohnzimmer, für Studioaufnahmen, im Proberaum einer leisen (!) Band oder bei Kneipengigs eines Akustikensembles – ich sehe viele Einsatzmöglichkeiten für die Hartkes. Und dass sie so günstig zu haben sind, macht sie doppelt attraktiv. In puncto Klangqualität gibt es in dieser Preisklasse praktisch keine Alternativen, das Preis-Leistungs-Verhältnis ist top. ■



Amplification
Taurus

**BASS AMP
QUBE 450**

450W RMS, Analog Preamp,
Class D, Ultra Light 2,6kg

**REVOLUTIONARY
GUITAR AMP
STOMP HEAD 4.SL**

Now you will know how it's like
to take your sound where ever you go!

Tube Preamp, Two Channels,
70/40 Waits Switchable, 4 Footswitches:
Channel, Crunch, Boost, Mute

**BASS
QUBE 450**

Ultra Compact:
66 x 190 x 240mm

**TS-112N
CABINET**

Slim Line,
350W/98dB,
1x12" Neodymium,
Switchable Tweeter